Freitag, 10. Januar. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

№ 7693. 1873.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 1 Rthl. 15 Sgr. Auswärts 1 Rthl. 20 Sgr. — Inserate, pro Petit-Zeile 2 Sgr., nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Hasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube u. die Jäger'sche Buchhandl.; in Hannover: Carl Schüßler; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandl.

Lotterie.

Bei der am 9. d. beendigten Ziehung der 1. Klasse 147. Königl. Klassen-Lotterie fiel der Hauptgewinn von 5000 Rthl. auf Nr. 64,265; 1 Gewinn von 1200 Rthl. auf Nr. 74,584; 1 Gewinn von 500 Rthl. auf Nr. 36,251 und 1 Gewinn von 100 Rthl. auf Nr. 69,045.

Telegr. Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 2 Uhr Nachmittags.

Berlin, 10. Januar. Die Steuercommission des Abgeordnetenhauses nahm den neu formulirten Contingentirungsantrag an, die Klassensteuer auf das jetzige Veranlagungssoll, abzüglich 2½ Mill., fixirend. Wenn das Veranlagungssoll diesen Betrag nicht erreicht, kann eine Königliche Verordnung Zuschläge zur Completirung der fixirten Summe anordnen. Die Commission nahm die von den Abgg. Graf v. Wintzingerode, v. Rauchhaupt, Eugen Richter und Rickert beantragte Scala an: von 140 bis einschließlich 220 Thlr. Einkommen 1 Thlr. jährlich Klassensteuer, 220 bis 300 Thlr. 2 Thlr., 300 bis 350 Thlr. 3 Thlr., 350 bis 400 Thlr. 4 Thlr., und so fort bis 900—1000 Thlr. 24 Thlr.

Wien, 10. Jan. Die „Presse“ erfährt, daß Präsident Thiers den französischen Botschafter Marquis de Banneville beauftragt hat, dem Grafen Andrassy das tiefe Bedauern der französischen Regierung über den Gramont'schen Incidenzfall auszudrücken.

London, 10. Jan. Das Ableben Napoleons erregt allgemeines Bedauern und fast alle Morgenzeitungen bringen Artikel voll wärmster Theilnahme. Die Kaiserin und der Kaiserliche Haushalt umstand das Sterbebett. Als das eine Zeit lang geschwundene Bewußtsein momentan wiederkehrte, sprach der Kaiser zweimal leise zur Kaiserin. Der Tod trat plötzlich ein, anscheinend schmerzlos, und wurde für eine Ohnmacht gehalten. Der kaiserliche Prinz traf erst nach dem Ableben seines Vaters ein. Die Section der Leiche findet wahrscheinlich heute statt; die vorläufige Beisetzung erfolgt in der Marienkirche.

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

Straßburg, 9. Januar. Dem Vernehmen nach wird ein Gesetzentwurf über die Berufung der Generalräthe im laufenden Jahre vorbereitet, weshalb voraussichtlich durch kaiserliche Verordnung die gegenwärtige Wahllisten-Revision hinausgeschoben werden wird, um damit später die Feststellung der Listen zu den Generalrathswahlen zu verbinden.

London, 9. Jan. Ueber den Zustand des Kaisers Napoleon in den letzten Lebensstunden gehen folgende nähere Nachrichten ein. Die den Kaiser behandelnden Aerzte machten dem Kaiser in der vergangenen Nacht einen Besuch und fanden ihn dabei in tiefem ruhigen Schlafe. Heute Morgen beschlossen dieselben, um die Mittagsstunde eine nochmalige Operation vorzunehmen. Gegen 10 Uhr 25 Minuten traten aber Symptome eines Sinkens der Herzthätigkeit ein, und plötzlich hörte der Herzschlag vollständig auf. Der Kaiser starb um 10¾ Uhr Vormittags, nicht, wie irrthümlich gemeldet, 12½ Uhr Mittags.

Danzig, den 10. Januar.

Ein Extrablatt hat gestern unsern Lesern den Tod Napoleons verkündet. Der Mann, der einst durch jedes seiner Worte, gleich einem Orakel, die Welt in Spannung und Aufregung zu setzen vermochte, ist in der Verbannung, machtlos und fast unbeachtet dahingeschieden. Die heutige Todesnachricht vermag die ruhige Oberfläche der europäischen Politik kaum leise zu kräuseln. Nur für die Gruppirung der französischen Parteien dürfte das Ausscheiden eines der gefährlichsten Prätendenten von Einfluß werden. Ein Theil wird voraussichtlich, da der kleine Prinz sich heute kaum schon als Fahne benutzen läßt, sich den Republikanern anschließen, um in der neuen Ordnung der Dinge Einfluß und persönliche Bedeutung zu bekommen. Ein anderer dürfte mit den Monarchisten der Rechten engere Fühlung suchen, um gemeinsam mit ihnen gegen Thiers zu operiren. So könnte zunächst der Präsident der Republik durch den Tod des Bonaparte gewinnen, bis später vielleicht wieder die Legende der Napoleoniden über die jetzt herrschende Entrüstung wegen des tiefen Elendes, in welches der Fall des Exkaisers ganz Frankreich gestürzt hat, obsiegt.

Diese Entrüstung trübt natürlich das Urtheil über den Mann, der Frankreich fast ein Vierteljahrhundert regiert hat. Den Ursprung seiner Macht hat diese niemals verleugnen können. Durch Gewalt, Blut und Unterdrückung der politischen Freiheit war sein Thron errichtet, nur politischer Despotismus, Blut und Gewalt vermochten ihn aufrecht zu erhalten. Sonst aber als einfachen Verwalter betrachtet, hat Frankreich seit Jahrhunderten keinen besseren Regenten gehabt als Napoleon. Die bürgerliche Freiheit, das Recht jedes Menschen, seine Kräfte auszunutzen, wie er und wofür er wolle, ist durch keine Schranken der Gesellschaft, der Religion, des Blutes eingeengt worden. Als Begründer einer wahrhaft freisinnigen Wirthschafts- und Verkehrspolitik hat Napoleon sich als ein genialer Reformator den Dank nicht nur Frankreichs, sondern ganz Europa's erworben, der Wohlstand des von ihm regierten Landes ist während seiner Herrschaft in colossalen Dimensionen gewachsen. In der für ein Völkerleben so bescheidenen Jahresreihe hat er durch Beseitigung aller Schranken des Verkehrs, durch Ordnung der Handelsbeziehungen zu den Nachbarstaaten, durch ein großartiges Netz von Eisenbahnen, Straßen, Landwegen und Canälen, durch vollständige Entfesselung der Arbeit endlich die Franzosen zu einem der reichsten Völker gemacht, zum reichsten deshalb, weil diese Gaben ein unerschöpfliches Capital repräsentiren, dessen Zinsen immer noch wachsen müssen ins Ungeheure, wenn nicht ein ungeschickter, beschränkter Nachfolger das geniale Gebäude der napoleonischen Wirthschaftspolitik zertrümmert. Es wird noch öfter und ausführlicher von dem Verstorbenen die Rede sein müssen, für heute wollen wir uns damit begnügen, am offenen Grabe der Verdienste zu gedenken, welche der einst so mächtige Kaiser um sein Vaterland und um Europa erworben hat. Sie werden bleiben, wenn, wie schon heute, seine politischen Sünden und Verbrechen durch die Zeit und den mächtigen Umschwung aller Dinge, der ihm den Thron gekostet, uns Deutschen staatliche Einheit und Macht gebracht hat, gesühnt und beseitigt sind.

In Frankreich hat bereits das Gerücht von dem Tode Napoleons eine Hausse an der Börse zur Folge gehabt. Beweis genug, daß derselbe dort zunächst eine Sicherung der politischen Zustände, eine Befestigung der Macht des Präsidenten bedeutet. Das Vertrauensblatt desselben bestätigt die neulichen Mittheilungen der italienischen Opinione, denen zufolge Frankreich rückhaltslos gute Beziehungen zu Italien sucht und jedes Eingehen auf eine Restaurationspolitik zu Gunsten des Papstes verweigert. Der Kampf mit den Ultramontanen der Kammer muß daher unfehlbar ausbrechen. Das Unterrichtsgesetz bietet, nachdem die Beantwortung der Interpellation vertagt worden, den nächsten Anlaß dazu. Thiers wird sich, um hier zu siegen, entschieden auf die liberalen Parteien stützen müssen. Die Rechte scheint so etwas zu fühlen und für ihre Zukunft zu fürchten, dadurch erklärt sich vielleicht das heute gemeldete Eingehen derselben auf einige Vorschläge des Präsidenten in der Verfassungscommission, besonders in Betreff einer zweiten Kammer.

Die heutigen Kammerberichte aus Berlin müssen auf alle freisinnigen Männer, die gern mit der Regierung Hand in Hand gehen wollen, einen sehr günstigen Eindruck machen. Die Gesetzentwürfe sind nicht bloße Präventivmittel, sondern bezwecken eine tief gehende und fundamentale gesetzliche Ordnung der Stellung, welche die Kirche im Staate einnehmen soll, eine feste sachliche Eindämmung ihrer Prätensionen und ihrer Macht in bestimmte Grenzen. Auch die Programmrede Roons muß beruhigend wirken, besonders wenn sie von solchen gesetzgeberischen Thaten begleitet wird. Als ehrlicher, offener Mann hat der alte Kriegsminister sich noch stets erwiesen, wir haben kein Recht daran zu zweifeln, daß er es auch jetzt geblieben ist.

Deutschland.

♂ Berlin, 9. Januar. Das tiefe Mißtrauen, mit welchem die Ernennung Roon's zum „wirklichen Ministerpräsidenten“ nicht blos hier, sondern im ganzen Lande aufgenommen ist, halte ich für durchaus gerechtfertigt. Auch kann dasselbe weder durch den neulichen Artikel des Staatsanzeigers, noch durch die letzten Reden der Minister Eulenburg und Roon beseitigt oder auch nur vermindert werden. Nur möchte ich mir die Bemerkung erlauben, daß die letzte Entscheidung in den, wie man sich auszudrücken pflegt, kirchenpolitischen Fragen durch die persönlichen Ansichten weder Bismarck's noch Roon's herbeigeführt werden wird. Nicht der Reichskanzler und nicht der preußische Ministerpräsident sind es, mit denen Falk in Betreff seiner Reformpläne sich in letzter Instanz auseinander zu setzen hat. Vielmehr werden die betreffenden Gesetzentwürfe nur dann in einer abgeschwächten, nur fragmentarischen, jeder durchgreifenden Wirksamkeit sie beraubenden Gestalt vor das Abgeordnetenhaus treten, wenn an maßgebender Stelle darauf bestanden würde, daß sie zwar die staatsfeinliche Macht des ultramontanen Clerus brechen, aber nicht auch gleichzeitig die Beherrschung der evangelischen Gemeinden durch Oberkirchenrath, Consistorien und staatskirchliche Pastoren das wohlverdiente Ende bereiten sollen. Ob man oder ob man nicht darauf besteht, das wird sich erst dann entscheiden, wenn feststeht, daß Gesetze über die obligatorische Civilehe, über die Verwaltung des Kirchenvermögens durch die Gemeinden und über die Wahl der Geistlichen aus der Zahl der nach staatlichen Gesetzen dazu Befähigten ebenfalls durch die Gemeinden dem Abgeordnetenhause nicht vorgelegt, oder daß sie demselben, was freilich schwer zu erwarten steht, doch vorgelegt werden. Indeß auch die bloße Einbringung solcher Gesetze, selbst wenn sie allen gerechten Ansprüchen genügten, würde noch nicht beweisen, daß es voller Ernst mit ihnen ist. Dieser Beweis würde vielmehr erst dann geführt sein, wenn die Regierung ihre Annahme auch im Herrenhause mit derselben Energie durchsetzte, welche sie bei Gelegenheit der Kreisordnung geübt hat.

— Die Bezirksregierungen sind zu einem Gutachten über die Höhe des den Elementarlehrern zu bewilligenden Normalgehalts aufgefordert worden, und wenn einerseits darin Materialien gesehen werden zur Beantwortung des von der Budget-Commission des Hauses der Abgeordneten zu stellenden Antrags auf Vermehrung der Einkommensverhältnisse dieser Lehrerkategorie, so will man andererseits wissen, daß jene Gutachten eine Grundlage für das künftige Unterrichtsgesetz mit abgeben sollen.

— Bei dem Aufschwunge des Briefverkehrs von Berlin (es gehen täglich ca. 100,000 Briefpostsendungen ein und ungefähr eben so viel ab, während die Zahl der Stadtbriefe gegen 40,000 täglich beträgt) beabsichtigt das General-Postamt, erweiterte Einrichtungen für den desfallsigen Verkehr zu treffen. Zu dem Ende ist der Vorsteher der Berliner Ober-Postdirection, Ober-Postdirector Sachße, beauftragt worden, sich nach England zu begeben und die Stadtpost-Einrichtungen von London, Manchester und Liverpool zu studiren, sowie auch über den Betrieb in den englischen ambulanten Postbüreaus sich zu unterrichten. Derselbe ist heute bereits dorthin abgereist.

— Die Feier des diesjährigen Krönungs- und Ordensfestes wird, wie nunmehr definitiv bestimmt ist, nicht am Sonntag, 19. d., sondern am Sonnabend, 18. Januar, in der herkömmlichen Weise im hiesigen Schlosse stattfinden; in Verbindung damit aber auch eine Versammlung der kapitelfähigen Ritter des Schwarzen Adler-Ordens zu einer Investitur und einem Capitel abgehalten werden. — Mit ziemlicher Gewißheit kann ferner mitgetheilt werden, daß auch die Festlichkeiten am K. Hofe während der diesjährigen Carnevalzeit keineswegs in geringerer Ausdehnung wie in früheren Jahren beabsichtigt sind. Dem Ordensfest zunächst wird als Einleitung der Winterfestlichkeiten die übliche große Cour und das daran sich anschließende Hofconcert am Donnerstag den 23. in den Festräumen des hiesigen Schlosses stattfinden.

* Herr v. Selchow wird mit ziemlicher Bestimmtheit als Oberpräsident für Sachsen genannt, während als Nachfolger für den Grafen Königsmark in dem Oberpräsidium von Posen mehrere Regierungs-Präsidenten, darunter an erster Stelle wieder Hr. v. Nordenflycht bezeichnet werden.

* Heute Nacht ist der frühere Oberbürgermeister Seydel nach einem dreitägigen Krankenlager an der Unterleibsentzündung gestorben. Er stand von 1864—1872 an der Spitze der Berliner Communalverwaltung.

Frankfurt a. M., 9. Januar. Nach einer Depesche, welche dem hiesigen Comité zur Wahrung der Interessen von Besitzern von Rockford-Rock-Island und St. Louis Eisenbahn-Prioritäten zugegangen ist, sind die Geldmittel zur Auszahlung der Februarcoupons jetzt flüssig gemacht und bereits nach Europa abgesendet. (W. T.)

Posen, 8. Jan. Die polnische Sprache bleibt obligatorischer Unterrichtsgegenstand (nicht Unterrichtssprache) nach einer den Directoren und den Lehrercollegien in diesen Tagen mitgetheilten Verfügung des Unterrichtsministers nur noch in dem katholischen Gymnasium zu Ostrowo, im katholischen Marien-Gymnasium zu Posen und im polnischen Coetus der Realschule zu Posen; in allen anderen Unterrichtsanstalten der Provinz und in dem deutschen Coetus der Posener Realschule ist sie facultativer Unterrichtsgegenstand, der den Schülern nur auf ihren besonderen Wunsch ertheilt wird. (Ostd. Z.)

— 9. Januar. Die „Pos. Ztg.“ und die „Ostd. Ztg.“, welche den Beschluß des hiesigen Kreisgerichts betreffend die den 30. Dez. v. J. verfügte Confiscation dieser Zeitungen abgedruckt hatten, sind heute mit Beschlag belegt worden. Der Beschluß des Kreisgerichts enthält eine wörtliche Reproduction des Textes des auf Deutschland bezüglichen Theiles der päpstlichen Weihnachts-Allocution. (W. T.)

Kassel, 6. Jan. Das Consistorium zu Kassel hatte früher von denjenigen Pastoren, welche sich geweigert hatten, die Schulaufsicht im Namen des Staates fortzuführen, eine Ordnungsstrafe von 2 Rthl. eingezogen. Einzelne Pastoren erlegten die Strafe unter Protest. Jetzt ist diesen Letzteren, wie die „Hess. Bl.“ melden, der Betrag ohne Angabe der Motive zurückerstattet worden.

München, 8. Januar. Eine Inhaberin einer anderen „Dachauer Bank“, Namens Ulfeß, deren Geschäft beim Zusammenbruch der übrigen Banken durch Zulauf von Bauern erst recht in Blüthe kam, wurde gestern wegen Verdachts des Betruges verhaftet.

Frankreich.

Paris, 7. Jan. Die zweite Unter-Commission der Dreißiger discutirte heute über die Errichtung einer Zweiten Kammer. Die Majorität war dagegen, daß man Thiers das Recht gebe, mit der Zweiten Kammer die Erste aufzulösen. Zuletzt beschloß man dann, den Justizminister vor die Commission zu laden. Zu einem Beschlusse kam es aber nicht. — Hr. Lefranc wird heute auf den Tisch des Hauses einen Gesetzentwurf Betreffs der Bildung

---

Stadt-Theater.

Die „unwiderruflich letzte“ Vorstellung der italienischen Operngesellschaft fand gestern vor gedrängt vollem Hause statt. Es wurde Verdi's hier sehr populär gewordener „Troubadour“ gegeben. Die Oper selbst, gegen die zuletzt gehörte „Traviata“ entschieden ein Meisterwerk zu nennen, trotz des Uebergewichtes an materiellen Effecten, die nun einmal Verdi's Hauptziel sind, bedarf eben so wenig einer näheren Betrachtung, als die ausgezeichneten Künstler, welche das Werk diesmal in das Italienische übertrugen. Die Kritik hat das genußreiche Gastspiel der italienischen Sänger mit Aufmerksamkeit verfolgt und es wird in diesem Falle die Versicherung genügen, daß die Verdi'sche Oper durch solche Kräfte eine Beleuchtung erfuhr, wie sie glänzender kaum gedacht werden kann. Frau Artot als Leonore und Herr de Padilla als Luna sind in denselben Rollen noch von voriger Saison her in frischem Andenken. Sie erwarben sich durch ihre Künstlerschaft neue Lorbeeren, nämentlich wirkte Frau Artot durch die Vereinigung einer wahrhaft strahlenden Gesangsvirtuosität mit einem genialen dramatischen Gestaltungsvermögen wieder hinreißend. Auch Herr Vidal als Manrico war brillant bei Stimme und führte die Rolle eben so wohllautend, als mit Bravour und Feuer durch. Einen sehr günstigen Eindruck brachte es hervor, daß neben Frau Artot auch die andern weiblichen Partien in italienischer Sprache gesungen wurden. Frau v. Pöllnitz, deren wirksame dramatische Auffassung der Azucena bereits rühmlichst anerkannt worden ist, erwarb sich dadurch ein doppeltes Verdienst um das Ensemble der Oper, das auch durch reiche und wiederholte Kundgebungen des Beifalls belohnt wurde. Nicht minder verdient die Durchführung der kleineren Gesangspartie des Frl. v. Vinière in italienischer Sprache alles Lob. — Das 6 Opern umfassende Gastspiel der Pollini'schen Gesellschaft ist von einem außergewöhnlichen Erfolge begleitet gewesen und die Musikfreunde werden es Herrn Director Lang Dank wissen, daß er ihnen durch diese vorzügliche italienische Oper eine Reihe von Kunstgenüssen ersten Ranges dargeboten hat. M.

Thiers' Familienpapiere.

Während der Herrschaft der Commune — erzählt ein Pariser Correspondent der „Spen. Ztg.“ — stellte sich Thiers in Versailles ein Engländer, Namens Bowles, mit einem eigenthümlichen Vorschlage vor. Er habe, sagte er, in seiner Eigenschaft als Correspondent englischer Blätter Beziehungen zu mehreren hervorragenden Persönlichkeiten der Insurrection angeknüpft und besitze deren volles Vertrauen. Die Commune stehe auf dem Punkte, das Hotel des Chefs der vollstreckenden Gewalt zu demoliren und suche für die in demselben aufgehäuften literarischen und Kunstschätze einen zuverlässigen Käufer. Da sei er, Bowles, den auf denn Gedanken gekommen, sich als Käufer zu melden und die Erlaubniß auszubitten, das Inventar des Hotels einer aufmerksamen Besichtigung zu unterziehen. Man werde ihm diese Erlaubniß ohne Bedenken gewähren und nun brauche ihm Herr Thiers nur die Objecte zu bezeichnen, auf welche es ihm besonders ankomme; es werde ihm, Bowles, nicht schwer fallen, bei der Inspection diesen oder jenen Gegenstand in seiner Tasche verschwinden zu lassen und dem rechtmäßigen Eigenthümer wieder zuzustellen. Der Vorschlag klang verdächtig genug; aber man konnte in den Mitteln, eine so verbrecherische Bewegung zu bekämpfen, auch nicht eben wählerisch sein und was riskirte man weiter, da Bowles keinerlei Fonds für sein Unternehmen verlangte und das Haus an der Place Saint-Georges sammt seinem Inhalt schon als unrettbar verloren angesehen wurde? Indeß wollte man zunächst doch nur eine Probe machen.

Bowles erhielt also den Bescheid, Thiers oder vielmehr seine Gemahlin und Schwägerin wünschten vor allen Dingen eine Anzahl von Familienpapieren zu retten, welche sich in einem gewissen Damenbüreau befänden. Bowles eilte nach Paris; er erwirkte richtig die Erlaubniß, das Hotel Thiers in allen seinen Räumen in Augenschein zu nehmen und bemächtigte sich glücklich der gewünschten Papiere. Statt dieselben indeß ihrem rechten Eigenthümer zu übermitteln, ließ der Elende sie nach London an einen sicheren Ort bringen und nahm nun an dem Aufstande der Commune selbst so thätigen Antheil, daß er nach dem 21. Mai von den siegreich vordringenden Truppen als Kämpfer gefangen genommen und nach Versailles abgeführt wurde. Dort gelang es ihm, in der Verwirrung der ersten Tage mit mehreren anderen Gefangenen aus der schlecht bewachten Orangerie zu entkommen und sich nach seiner Heimath zu retten, noch ehe man in Versailles wußte, welches Wild man gefangen hatte. Vor einigen Wochen hatte nun dieser Bowles die Frechheit, dem Präsidenten der Republik anzuzeigen, daß er sich im Besitz von Briefschaften befinde, welche für die häuslichen Verhältnisse des französischen Staatsoberhauptes im höchsten Grade compromittirend seien; er wäre bereit, sich dieser Papiere gegen ein gutes Lösegeld zu entäußern. Jedermann weiß, daß die Tugend der Frau Thiers und ihrer Schwester über jeden Verdacht erhaben ist, und daß die Häuslichkeit des berühmten Staatsmannes alle Zeit zu den musterhaftesten der Pariser Gesellschaft gehörte. In dieser Richtung würde es also für die Scandalsucht und Verleumdung an jedem äußeren Anhaltspunkte fehlen, und man sollte meinen, daß Herr Thiers den englischen maitre chanteur einfach ausgelacht hätte. Dem war aber nicht so; es ist eine Thatsache, daß der erste Secretär der französischen Botschaft in London, Herr Gavard, mit Bowles mehrere Unterredungen gehabt und ganz ernsthaft wegen des Rückkaufs der fraglichen Papiere verhandelt hat. Diese Unterhandlungen sind an den übertriebenen Forderungen Bowles' gescheitert, welcher nun die Absicht haben soll, die Papiere in London und Leipzig zu veröffentlichen. Bowles behauptet, dieselben seien eine rechtmäßige Kriegsbeute, welche selbst von der Versailler Regierung nicht angefochten noch reclamirt werden könne, da diese ja mit der Commune seiner Zeit einen Waffenstillstand geschlossen und ihr damit den Character einer kriegführenden Macht zuerkannt hätte — eine Theorie, welche übrigens auch schon von den britischen Behörden gegen das an sie französischerseits gerichtete Ansinnen, gewisse Communenflüchtlinge auszuliefern, geltend gemacht worden sein soll.

einer Zweiten Kammer niederlegen. — „Liberte" meldet, Jules Simon gehe den Schwierigkeiten gegenüber, die er von allen Seiten findet, ernstlich damit um, sich zurückzuziehen. Jules Favre arbeitet gegenwärtig eifrig in den Archiven des auswärtigen Amtes. Derselbe ist mit einer Studie über die römische Frage beschäftigt. — Der bonapartistische „Ordre" widerlegt die Nachricht, daß Rouher sich nach Chiselhurst begeben hat. Der Papst sandte Napoleon gestern seinen Segen. — Die „Patrie" meldet: „Auf dem Schießplatze von Calais wird eine Reihe von Proben mit einer Kanone stattfinden, die auf einem neuen System beruht, wozu die Idee vom Präsidenten der Republik selbst ausging. Nach den ersten Versuchen der Commission wird sich Herr Thiers mit dem Kriegsminister dahin begeben, um sich von den erzielten Resultaten persönlich zu überzeugen."

— Das wunderthätige Wasser von Lourdes ist jüngst Gegenstand einer Entscheidung des Staatsraths gewesen. Da mit demselben bekanntlich ein schwunghafter Handel getrieben wird, so hatte der Gemeinderath von Draguignan beschlossen, es mit dem städtischen Octroi zu belegen. Die Staatsbehörde intervenirte dagegen, der Gemeinderath appellirte, bis schließlich der Staatsrath entschied, daß die Erhebung einer Steuer, welche in Wahrheit keineswegs aus finanziellen Rücksichten beschlossen worden sei, nicht gestattet werden könne.

— 8. Januar. In der Nationalversammlung kam heute der Antrag Broglie's auf Wiederherstellung des oberen Rathes für den öffentlichen Unterricht zur zweiten Berathung. Brisson protestirt gegen eine Einführung der Diener der Religion in den Rath und forderte die Säcularisirung des Unterrichts. Auch noch andere Redner ließen sich hören. Bischof Dupanloup wird morgen sprechen. — In einer Sitzung der Dreißiger-Commission gab Larcy über die Arbeiten der Commission während der Ferien der Nationalversammlung Rechenschaft und begründete die Ursachen des langsamen Fortschreitens jener Arbeiten. Die Subcommission wird nächsten Freitag eine neue Sitzung haben, welcher der Präsident der Republik beiwohnen wird.

— 9. Jan. Der „Courrier de Paris" meldet: Der Botschafts-Secretär Graf Gondecoulant ist heute Morgen aus Rom mit Depeschen von Corcelles eingetroffen. Er begab sich sofort zu Thiers und dann zum Minister des Aeußeren (derselbe ist auf der Genesung). So viel man hört, hat Corcelles den Botschafterposten noch nicht angenommen, und die Lage ist fortwährend noch immer die nämliche; außerdem heißt es, daß der Orénoque-Zwischenfall nur die Nebensache sei, daß es sich hauptsächlich um das Protectorat handle, welches Frankreich über einen Theil der Klöster in Rom ausübt. — Nach einem Tel. der „N. Z." bestätigt es sich, daß Goulard Befehl ertheilt hat, Rochefort mit dem in der nächsten Woche abgehenden Transportschiffe „Orne" nach Neu-Caledonien zu transportiren. Mehrere Führer der Radicalen, auch Victor Hugo, machen große Anstrengungen, um die Rücknahme des Befehls zu erwirken.

Italien.

Rom, 5. Junuar. Die päpstliche Weihnachts-Allocution trägt bereits ihre Früchte. Eine Judith, deren That vom Statthalter Christi in so glühenden Worten gepriesen wurde, hätte sich abermals beinahe gefunden, um das Blut eines Königs zu vergießen, den man im Vatican mindestens für ebenso verabscheuungswürdig hält, als den König Holofernes. Es erzählt nämlich die „Libertà", daß ein junges, zwanzigjähriges Fräulein aus guter Familie, welches nichts als clericale Journale und ultramontane Hetzschriften gelesen, gegen den König Victor Emuanuel, schon durch diese Lectüre sehr aufgebracht, nach mehrmaliger Durchlesung der famosen letzten päpstlichen Allocution den Entschluß faßte, den König zu ermorden. Sie habe glücklicherweise dies vorher einem Priester gebeichtet, der sie in ihr väterliches Haus zurückbrachte, worauf sie mit ihrem Vater sofort Rom verlassen habe.

— Die „N. Fr. Pr." meldet aus Rom: Zwischen dem Könige von Italien und dem Papste fand anläßlich des Jahreswechsels ein Glückwünsche-Austausch statt. Der König von Italien sandte einen Flügeladjutanten mit einem Schreiben an den Papst ab, worin er den Wunsch ausdrückt, der Papst möge noch lange in bisherigem Wohlsein die katholische Kirche regieren. Der Papst antwortete mit einem Briefe, worin er dem Könige für seine kindliche Aufmerksamkeit dankt und seinen Wünschen erwidert, er möchte noch lange Jahre zum Glücke und zur Größe seines Volkes regieren. Das kurze vom Papst eigenhändig unterzeichnete Antwortschreiben schließt mit der Ertheilung des Segens an den König und Italien. (Erst wünscht er ihm eine Judith und dann giebt er ihm den Segen!)

— 9. Januar. Der Papst empfing gestern die Vorstände der katholischen Vereine Roms und nahm aus ihren Händen eine Adresse entgegen, in welcher sie den heiligen Vater beglückwünschen und gegen die Unterdrückung der religiösen Körperschaften protestiren. Der Papst erwiederte: Ich bitte Gott, daß diese Ihre Wünsche Diejenigen erleuchten mögen, welche uns mit der Unterdrückung der religiösen Körperschaften verfolgen. Es gereicht mir zum Trost, den Katholicismus allseits rührig zu sehen. Lasset uns beten und abwarten und harret aus im Beten, denn Gott wird uns endlich erhören und wie wir bisher Beweise seiner Gerechtigkeit erhalten haben, werden wir alsdann Beweise seiner Barmherzigkeit erhalten.

Rußland.

Petersburg, 5. Jan. Nach den officiellen Berichten, welche dem Medicinaldepartement in der Woche vom 27. Dezember bis zum 3. Januar zugegangen sind, herrschte die Cholera noch in Moskau und in den Gouvernements Cherson, Grodno, Minsk Pensa, Piotrkow, Plock, Radom, Suwalki, Toms, und Warschau, die alle zusammen 623 Kranke zählten. Die meisten derselben hatten die Gouvernements Grodno (194) und Warschau (169), die wenigsten die Gouvernements Radom (1), Pensa und Tomsk (je 2).

Spanien.

Madrid. Die Carlisten sind wieder in voller Bewegung und richten ihre Thätigkeit zunächst wieder gegen die Eisenbahnen. Südfranzösische Blätter theilen den Wortlaut zweier Proclamationen mit, welche Alphons von Bourbon an die Catalanen und an die „königl. Armee von Catalonien" gerichtet hat. Es ist darin von der unbefleckten Empfängniß, von früheren spanischen Kämpfen gegen die Ketzerei, den Islamismus und den Protestantismus die Rede und die phrasenhafte Sprache steht im strictesten Gegensatz zu einem von Madrider Journalen veröffentlichten Briefe eines nach Frankreich geflüchteten Carlisten, welcher die Erfolglosigkeit des neuen Feldzuges voraussieht. Es sei ihnen aufgegeben, schonungslos auf Kosten des Landes zu leben, doch widerstrebe dies vielen Anhängern der Partei, welche auf ihrem Banner die Devise „Gott, König, Vaterland" führt.

Abgeordnetenhaus.

22. Sitzung am 9. Januar.

Präsident v. Forckenbeck gedenkt des verstorbenen Abg. v. Saucken. Seine Arbeit für des Vaterlandes Wohl, seine Unabhängigkeit, sein fester, entschieden freiheitlicher Sinn, seine selbstlose Vaterlandsliebe, verbunden mit einer seltenen Liebenswürdigkeit und Loyalität, haben ihm weit über die Grenzen dieses Hauses hinaus einen hervorragenden Einfluß erworben und stets erhalten. Ich ersuche das Haus, sich zu Ehren des Andenkens des Verstorbenen zu erheben. (Das Haus erhebt sich.)

Zweite Berathung des Etats des Ministeriums des Innern. — Beim Etat für das statistische Bureau wirft Abg. Schmidt (Stettin) die Frage auf, ob nicht eine Verschmelzung des preußischen mit dem deutschen statistischen Amte erfolgen könnte. Leider finden im statistischen Seminar keine Vorlesungen statt. Man hat den Lehrern vorgeworfen, sie seien — Kathedersozialisten; indessen dieser Begriff ist sehr unbestimmt, und es sind auch viele Mitglieder dieses Hauses mit diesem Prädikat belegt worden. — Geh. Rath v. Wulfsheim erklärt, daß die Vorlesungen im statistischen Bureau nur aus Mangel an Zuhörern ausgefallen seien. — Zu Kap. 95 (Landräthliche Behörden und Aemter) Abg. von Wedell-Behlingsdorff: Der Abg. Lasker hat geäußert, er wolle sich nicht näher auf die bekannte Bedrohung der Landräthe einlassen, weil die Gerüchte sich als falsch zu erweisen schienen. Diese Voraussetzung ist irrig. Es ist eine Thatsache, daß der Minister des Innern Mitglieder dieses Hauses, welche gegen die Kreisordnung gestimmt haben, vor die Alternative gestellt hat, entweder ihr Mandat niederzulegen oder eine Zur-Dispositionsstellung zu gewärtigen. (Pfui! rechts.) Ein Mitglied unserer Fraction hat deshalb sein Mandat niedergelegt. Wir würden geschwiegen haben, wenn die Art, wie diese Angelegenheit hier berührt ist, nicht zu Mißverständnissen Veranlassung gegeben hätte. Durch das vom Minister des Innern beliebte Verfahren ist die jedem Mitgliede dieses Hauses gewährleistete Freiheit der Abstimmung gefährdet. — Minister des Innern: Es ist ein vollständiger Irrthum, wenn davon die Rede ist, daß ich eine solche Alternative in amtlicher Form gestellt habe. Ich glaube aber doch, daß, wenn ein Kgl. Beamter in einer Frage, auf welche die Regierung einen solchen Werth legt, wie bei der Kreisordnung, in die Verlegenheit kommt, gegen die Vorschläge der Regierung zu stimmen, dadurch zwischen seiner amtlichen Stellung und seiner Stellung als Abgeordneter ein herber Mißklang eintritt, vielleicht sogar ein Riß (Nein! links). Man kann sich der Abstimmung enthalten; man kann sein Mandat niederlegen; man kann gewärtigen, daß man zur Disposition gestellt wird; es giebt vielleicht auch noch irgend ein anderes Auskunftsmittel. Ich halte es nicht für ganz correct, als Beamter in einer Hauptfrage gegen die Regierung zu stimmen. Nach dieser meiner persönlichen Auffassung habe ich einige von den Abgeordneten aus eigener Initiative bei Gelegenheit Auseinandersetzungen gemacht in durchaus vertraulicher Form, nicht als Minister. Denn als Minister wird man doch wohl auch vertraulich Jemand sagen können, wie man über eine Sache denkt. Aber die Freiheit wird sich die Regierung immer bewahren müssen, daß, wenn Beamte ihr die Ueberzeugung beibringen, daß sie auf die Ausführung eines Gesetzes nicht den nöthigen Eifer verwenden würden, sie dieselben zur Disposition stellt. — Abg. Lasker: Der Minister hat erklärt, daß eine amtliche Kundgebung nicht ergangen ist und so wäre die Sache unserer Beurtheilung entrückt. Er hat dann noch erklärt, daß er seine persönlichen Ansichten in einer vertraulichen Auseinandersetzung einigen Abgeordneten mitgetheilt habe. Diese persönlichen Anschauungen kann ich nicht kritisiren, aber ich glaube ihr eine andere gegenüberstellen zu dürfen. Ich bin der Meinung, daß die Aeußerung eines Ministers gegenüber einem Beamten, der zur Disposition gestellt werden kann, etwas anderes ist, als wenn zwei Privatleute sich zufällig unterhalten. Die beste Lösung würde sein, daß eine verfassungsmäßige Bestimmung sagte: Beamte, die zur Disposition gestellt werden können, dürfen nicht Mitglieder dieses Hauses sein. Wenn ein Abgeordneter, nachdem er abgestimmt hat, sich bei seinem Chef erkundigt, welche Folgen diese Abstimmung nach sich ziehen könne, so will ich nur bemerken, daß ein solcher sich schon in eine schiefe Lage setzt. Ich muß meine Freude darüber aussprechen, daß gerade von jener (rechten) Seite des Hauses ein Verfassungsbruch zur Sprache gebracht wird. (Hört! hört!) In Verfassungsfragen thut man gut, rein objectiv zu verfahren. Ich hätte ohne Rücksicht auf die Parteistellung der Betroffenen eine solche Verwarnung gerügt, weil ich sie für durchaus unzulässig halte, wenn nicht von jener Seite gesagt wäre, daß eine solche Bedrohung nicht stattgefunden hätte. Die Worte des Ministers bezeugen klar, daß er amtlich eine solche Verwarnung nicht erlassen hat. — Abg. Reichensperger (Coblenz): Allerdings muß ein Beamter gewisse Rücksichten auf die Regierung nehmen, aber diese Rücksichten wurden auf jener (rechten) Seite nicht bei Seite gesetzt. Aber wenn es sich um die Abstimmung handelt, muß das Ministerium der Person gegenüber schlechthin ignoriren, ob sie für oder gegen das Ministerium gestimmt hat. Die Folgerung, welche der Minister aus dem Verhalten eines Beamten für seine Tauglichkeit zur Durchführung eines Gesetzes ziehen will, scheint mir nicht zutreffend, er muß Thatsachen abwarten. Was der Abg. Lasker vorschlug, ist allerdings eine Radikalkur. Die Regierung sollte nur nichts thun, um die Beamten zur Annahme einer Wahl zu veranlassen. (Sehr richtig! links.) Dadurch würden sowohl die Beamten wie die Wähler ein gutes Geschäft machen. (Heiterkeit.) — Abg. Löwe: Dem Vorschlage des Abg. Lasker kann ich nicht beistimmen. Ich beklage es, daß so wenig Verwaltungsbeamten im Hause sind und wir ihre schätzbaren Kenntnisse entbehren müssen. Sie (rechts) haben den Charakter des Beamtenstandes heruntergedrückt. (Sehr wahr! links.) Und wenn Sie heute in diese Lage gekommen sind, so haben Sie nur das erfahren, was Sie sich lange aufgesammelt und verdient haben. — Abg. Parisius: Gegen die Aeußerung des Ministers, daß ein Beamter sich der Abstimmung enthalten oder sein Amt niederlegen solle, muß ich entschieden Verwahrung einlegen. Es könnte aus solcher Stimmenthaltung eine Fälschung des Landtagsvotums hervorgehen, die wir mit aller Entschiedenheit von uns abweisen müssen. Ich würde es für eine schwere Pflichtverletzung gehalten haben, in solchem Falle mich der Abstimmung zu enthalten. (Bravo! links.) Abg. v. Kardorff: Ich bedauere, daß der Minister nicht bei seiner ersten kurzen Erklärung stehen blieb, daß ein amtlicher Einfluß auf die Landräthe nicht geübt sei, und daß er zu persönlichen Aeußerungen geschritten ist, die eine bedenkliche Tragweite haben. Ich gehöre zu den warmen Freunden der Kreisordnung, weiß aber sehr gut, daß sie segensreich ins Leben gerufen werden kann nur unter voller und freundlicher Mitwirkung der Conservativen, und die conservative Partei ist durch sein Vorgehen gegen die Landräthe aufs äußerste verletzt worden. Wenn ein Minister sich mit einem Gesetze so sehr identifizirt hat, wie der Minister mit der Kreisordnung, dann geräth er schließlich in einen gewissen Zorn und Eifer gegen diejenigen, die dem Gesetze widerstreben. — Graf Eulenburg: Ich muß gegen die Ausdrücke: Zorn und Eifer ganz bestimmt protestiren. Von einem Vorgehen gegen die Landräthe kann gar keine Rede sein. Sagt man denn, ich bin heute Nachmittag gegen Jemanden vorgegangen, mit dem ich eine Unterredung gehabt habe? (Heiterkeit.)

Darauf erfährt die Etatsberathung eine längere Unterbrechung durch die Vorträge des Cultusministers und des Ministerpräsidenten. Dr. Falk: Dem Justizminister und mir ist zunächst der Auftrag ertheilt, dem Hause einen Gesetzentwurf betr. den Austritt aus der Kirche vorzulegen. Der Entwurf entspricht denjenigen Grundsätzen, welche in diesem Hause bei Gelegenheit der Berathung verschiedener Petitionen Zustimmung gefunden haben. Sodann bin ich ermächtigt, zwei Gesetzentwürfe vorzulegen, deren einer die Anstellung und Vorbildung der Geistlichen, der andere die kirchliche Disciplinargewalt und die Errichtung des k. Gerichtshofes für kirchliche Angelegenheiten. Die Ausführung der diese Materie betreffenden Verfassungsartikel war eine ungleiche. Die katholische Kirche besaß Organe, die es ihr ermöglichten, Besitz zu ergreifen von dem, was sie für den Inhalt dieser Artikel hielt. Die evangelische Kirche war nicht in der Lage. Die Staatsregierung hielt ein so einseitiges Besitzergreifen nicht für den rechten Weg und verlangte anfänglich eine Einigung, eine Verhandlung mit den Bischöfen der katholischen Kirche. Darauf gingen diese nicht ein und die Regierung fügte sich ihrer Weigerung und bestärkte sie durch ihre Nachgiebigkeit im Besitz der Rechte. Jetzt aber muß endlich der Staat sich die Frage vorlegen, wie es denn mit jener Besitzergreifung sich verhalte, ob denn die Auslegung, die dem Begriff der Selbstständigkeit der Kirche gegeben worden, die richtige sei, oder vielmehr in Widerspruch träte mit den Lebensprinzipien des Staates und dessen Interessen. Und beim lebhafteren Hervortreten dieses Gedankens mußte man auf die frühere Gesetzgebung zurückblicken und sich sagen, daß die Bestimmungen derselben nicht durchweg vom Standpunkte einer positiven Einmengung in kirchliche Angelegenheiten gegeben sind; man mußte sich sagen, daß diese grundsätzliche Unterscheidung der Auffassung herrsche nicht zu jener Zeit, als die Gesetze, insbesondere das Allgemeine Landrecht zu Stande kamen; man unterschied nicht klar und scharf die Grundsätze der einzelnen Bestimmungen, daher der Streit um ihre Auslegung, daher die Schwierigkeit für die Verwaltung, gegen die Praxis von zwei Jahrzehnten einzutreten. Es handelt sich um die Zurückweisung mächtiger Angriffe, welche die Erhaltung und das Gedeihen des Staates in seinen nationalen Zielen hindern und den Bestand des Deutschen Reiches. Hierbei wird es auch gut sein zu constatiren, daß die preußische Regierung in ihrer höchsten Spitze nicht gespalten ist; in freier, voller und ganzer Uebereinstimmung sind diese Gesetzentwürfe der Allerhöchsten Sanction unterbreitet worden. (Bravo! links.) Man hat vielfach die Bedeutung des Entwurfs über die Grenzen der Straf- und Zuchtmittel in der Kirche übertrieben. Er war gedacht im Zusammenhange stehend mit anderen Gesetzen, seine Bedeutung steigt im Zusammenhange mit den heutigen Vorlagen. Die Staatsregierung mußte sich fragen, welcher Theil jenes Gebiets zuerst zur Beschlußfassung des Landtages zu stellen sei. Da erschien vor Allem dringend die Regelung der Verhältnisse des Clerus — zunächst des katholischen Clerus. Der Clerus ist abhängig geworden innerlich und äußerlich von Mächten, die außerhalb unserer Nation stehen. Innerlich durch seine Bildung; äußerlich durch die Art seiner Stellung. Solcher Clerus wird an Stellen gesetzt, in denen er den Staat aufs Empfindlichste schädigen kann. Hier muß Wandlung geschafft werden durch den Bruch der bestehenden Verhältnisse. Wenn die Regierung sich nicht auf die katholische Geistlichkeit beschränkt, so geschieht es, weil es sich hier um eine grundsätzliche Regelung der Dinge handelt und deshalb auch die weitere Gestaltung der evangelischen Kirche in's Auge gefaßt werden muß. Und dann auch will die Regierung nicht den Schein auf sich laden, als ob sie sich mit der evangelischen Kirche verbünden wolle zur Unterdrückung der katholischen. (Sehr gut! links.) Die Regierung will ganze Maßregeln. Sie konnte sich der Frage nicht entziehen: Wie verhalten sich diese Entwürfe zur Verfassungsurkunde? Der Zweifel ist nicht unberechtigt, ob einzelne Bestimmungen der Vorlagen die Verfassung lediglich ausführen oder modificiren. Auf diese Bestimmungen legt aber die Regierung großes Gewicht und kann sie nicht missen; ebensowenig aber möchte sie, daß Mitglieder des Hauses bei sonstiger, sachlicher Uebereinstimmung aus verfassungsmäßigen Bedenken ablehnend votiren und deshalb empfehlen wir Ihnen, diese Entwürfe zu behandeln, als ob es sich um eine Modification der Verfassung handle. (Aha! im Centrum.) Den Hauptinhalt der Vorlage will ich Ihnen nun vorführen nach Maßgabe des inneren Zusammenhanges. Der Geistlichkeit soll Selbstständigkeit gewährt werden auf dem Boden nationaler Bildung. (Heiterkeit im Centrum.) Innere Freiheit soll mit dazu dienen, die Abhängigkeit zu beseitigen. Dazu gehört eine durchgreifende sichere Grundlage für die Ausbildung der Geistlichkeit. Es schlägt der neue Entwurf vor, den Abschluß geregelter Gymnasialbildung in Deutschland, ein dreijähriges Studium auf einer deutschen Staatsuniversität. Es soll nur ein solches Studium in einem Seminare ausreichen, welches von der Staatsregierung anerkannt wird als das Universitätsstudium ersetzend. Es soll die Befugniß nur den bereits in Preußen bestehenden Anstalten dieser Art zustehen und nur für diejenigen Orte gelten, in welchen keine Universitätsfacultäten sich befinden und nur für Diözesen, für welche die Anstalt bestimmt ist; es soll nicht durch gleichzeitigen Besuch eines Seminars die Einwirkung des Universitätsstudiums zerrüttet werden. Die Regierung ist weiter der Meinung, daß ihr gegenüber eine Prüfung über die allgemeine wissenschaftliche Befähigung abzuleisten ist. Immer bleibt der Geistliche im aller eminentesten Sinne ein Lehrer des Volks und um dessentwillen glaubt die Regierung eine solche Bildung fordern zu müssen. Um die allgemeine Bildung wahrhaft wirksam zu machen, muß die Regierung die Anstalten beaufsichtigen, in denen die Clerikalen erzogen werden. Durchaus zu entfernen ist jene Erziehung lediglich im Interesse der Kirche, beginnend mit der Kindheit, die ab- und ausschließt vom Leben der Nation, der Knaben und Jünglinge angehören und von der Kenntniß des Lebens, in dem sie zu wirken haben. Darum verbietet der Entwurf die künftige Errichtung von Knaben-Seminarien und Convicten und bestimmt, daß in die bestehenden Anstalten keine neuen Zöglinge aufgenommen werden. (Bravo!) Die Regierung mußte ferner Schutz gewähren gegen die Willkür, durch welche zur Zeit ein Theil der Pfarreien unbesetzt bleibt, um deren Inhaber, um der Erhaltung im Amte willen, abhängig zu stellen. Der Entwurf bestimmt deshalb Fristen, innerhalb welcher eine definitive Besetzung eintreten muß, und fordert, daß keine Umgehung dieser Norm durch Creirung von Succursalpfarreien des rheinischen Rechts stattfinde. Der zweite Entwurf ist darauf bedacht, die Strafen der Disciplin nicht willkürlich erkannt zu sehen. Er beschränkt gewisse Strafen und schließt andere aus, und die Staatsregierung soll Kenntniß von den verhängten erhalten. Der Entwurf hebt unter anderen die speciellen Fälle hervor, in denen Recurs zuläßig sein soll. Er ist auch des Satzes eingedenk, die katholische Kirche verbietet, gegen Disciplinarmaßnahmen an den Staat zu appelliren und sieht auch diesen Fall vor. Der Entwurf meint aber auch, daß gegen willkürliche Entlassung ein Schutzmittel zuläßig sein muß, daß den Geistlichen in dieser Beziehung der Willkür seiner Obern enthebt. Der Entwurf giebt dieses Rechtsmittel den Betheiligten. Aber er ist auch eingedenk, daß es sich dabei um öffentliche Interessen handeln kann, und man vom Menschen nicht mehr verlangen darf, als er zu leisten vermag, daß auch die zu schützen sind, die nicht gleich den Muth finden, gegen willkürliche Entscheidungen des Vorgesetzten den Staat zu beanspruchen. Darum legt der Entwurf in die Hand des Oberpräsidenten gleichfalls die Einlegung des Rechtsmittels. Wer soll über ein solches entscheiden? Weder die Verwaltung, noch der Richter. Wohl soll und muß dem Richter bleiben, was sein ist, darum lasse ich auch in diesem Entwurf überall da, wo es sich um einen bestimmten geschlossenen Thatbestand handelt, den geordneten Richter mit seinem Spruch eintreten. Hier aber muß auch gegen willkürliche Entlassung Schutz eintreten, und ich will abwarten, ob es Ihnen gelingen wird, in dieser Beziehung eine bestimmte Formulirung zu finden. Es muß ein Organ geschaffen werden von hervorragender, anerkannter Autorität, welches für seine Selbstständigkeit und Sachkenntniß Bürgschaft giebt. Sie finden, m. H., in dem Gedanken eines besonderen königl. Gerichtshofes für kirchliche Angelegenheiten den Gedanken eines Verwaltungsgerichtshofes für einen speziellen Theil der Verwaltung verkörpert. Ein erheblicher Theil der Mitglieder dieses Gerichtshofes sollen festangestellte Richter sein. Im Uebrigen ist für die Auswahl der Mitglieder ein bestimmtes Kriterium nicht geschaffen, es mögen Beamte, hervorragende Rechtslehrer oder Geistliche sein. Das Verfahren des Gerichtshofes regelt sich nach einfachen Bestimmungen. Die Regierung findet in der grundsätzlichen Oeffentlichkeit der Verhandlungen ein Moment, welches sie unterstützt. Der Staat kann sich ferner nicht gefallen lassen, daß Personen, die mit den großen geistlichen Machtmitteln gegen seine Interessen handeln, in dieser Stellung gegen ihn verharren. Aus diesem Grunde bestimmt der Entwurf für die Organe des Staates einen auf bürgerliche oder staatsbürgerliche Verhältnisse begründeten Einspruch gegen die Anstellung in einer concreten Stelle. Ebenso muß bedacht werden, daß ein Inhaber solcher Stelle durch Mißachtung der Staatsgesetze die öffentliche Ordnung dergestalt stört, daß er in seinem Amt nicht bleiben kann. Dann soll sein Vorgesetzter auf seine Entfernung antragen, event. die Regierung ermächtigt sein, die Entscheidung jenes Gerichtshofes anzurufen. Ich bitte um möglichste Beschleunigung, damit eine feste Grundlage gewonnen werde, auf welcher der Staat seinen hohen Zielen nachstreben kann und damit wir bald zu demjenigen gelangen können, was das alleinberechtigte Ziel eines so ernsten Kampfes ist, zu einem vollen, dauernden Frieden. (Lebhafter Beifall.) — Graf v. Roon: Die Presse hat ganz unnöthig sehr viel Staub aufgewirbelt, und die Schatten dieser Staubwolken haben sich auch hier in den vorgestrigen Discussionen gezeigt. Ich kann mich zur Beruhigung des Abg. Virchow dahin resümiren, daß ich nicht in der Lage bin, den Grafen Eulenburg in der Weise zu desavouiren, wie der Staatsanzeiger die Provinzial-Correspondenz. (Heiterkeit). Die Homogenität des Staatsministeriums, die von Ihnen verlangt wird, ist niemals dagewesen und wird niemals dasein. (Sehr richtig! rechts.) Wenn 8 — 9 Personen über denselben Gegenstand berathen, so werden sich immer Meinungsnüancen geltend machen. Die Hauptsache ist die Uebereinstimmung in den Prinzipien. Ich stehe, glaube ich, auf dieser Seite des Hauses (nach links gewendet) in der Erinnerung an überwundene Conflicte in dem Geruch einer gewissen schroffen, der Reaction zugewandten Disposition. Daß ich nicht immer so milde und lind erscheine, wie ich gerne möchte, das hängt meiner Natur an, aber rauhe Formen, harte Worte und grelle Bilder sind noch kein Beweis für ein dem Schroffen, Gewaltsamen, Reactionären zugewandtes Herz. Es ist also mit der Harmonie und Homogenität in einem Staatsministerium stets eine Sache, die sich nicht in der Weise abspielt, wie man das theoretisch denken kann. In jedem Musikstück kommen Dissonanzen vor, aber sie werden aufgelöst, und werden sie aufgelöst, so steigt eben dadurch der Werth des Stückes,

elbstverständlich in den Augen des Kenners (Heiterkeit). Ein Concert mit einem Personal, wo jeder dasselbe Instrument und denselben Ton spielt, ist sehr langweilig. In den 13 Jahren, in denen ich Minister bin, hat es noch nie ein Ministerium gegeben, das immer auf dieselbe Art geblasen hat (Heiterkeit). Es ist nicht anzunehmen, daß der Reichskanzler sich die Einsetzung eines Nachfolgers wird gefallen lassen, der in einer ungebändigten Selbstständigkeit nach dem Steuerruder greift und nach West steuert, wenn er nach Ost steuern will. Es sind zehn Jahre verflossen, seit ich in Gemeinschaft mit diesem ausgezeichneten Staatsmann für das Wohl des Vaterlandes redlich gearbeitet habe. Wie können Sie erwarten, daß ich aus irgend einem thörichten Ehrgeiz am Abend meines Lebens Dinge intendiren könnte, die das Land schädigen. Ein solches Mißtrauen habe ich nicht verdient (Beifall). Pflichtwidrigkeiten mir zuzutrauen, dazu habe ich keine Veranlassung gegeben. (Sehr gut!) Ich habe die Verfassung beschworen, und bin mir dessen in jedem Augenblicke bewußt gewesen. Ich will das, was dem Lande frommt, so herzlich und treulich wie irgend Einer von Ihnen, nach meiner Einsicht, niemals gegen meine Ueberzeugung. Die alten Parteiunterschiede sollten nach meiner Meinung sich mehr und mehr verwischen (Widerspruch im Centrum), die Parteidefinitionen von vor 12 und 13 Jahren passen heute gar nicht mehr. Sind nicht heute Leute Gegner, welche vorher Arm in Arm gingen? Bilden sich nicht noch täglich neue Parteimodificationen innerhalb der einzelnen Fractionen dieses Hauses? Ist es nicht viel zweckmäßiger und richtiger zu sprechen von einer großen Partei der ehrlichen Leute, welche Farbe sie auch tragen mögen? Ich gehöre der Partei an, das Wort nicht im moralischen Sinne genommen sondern im politischen. Ich meine, wenn man das auf verschiedenen Wegen erreichen will, was die ehrlichen Leute überhaupt wollen sollen, so braucht man sie deshalb nicht anzufeinden. Die Verwirrung ist angerichtet, weniger aus Mißtrauen gegen meine Person, als aus der Art des Vorgangs. (Sehr richtig.) Ich kann es nicht begreifen, wie es eine auffallende Erscheinung ist, daß der Kriegsminister seinen Abschied fordert und zwar in einem Anfall körperlicher Ermattung, der es ihm als Pflicht erscheinen ließ, jüngeren und frischeren Kräften Raum zu geben. Wenn nun einem alten Diener des Königs der Wille des Königs begegnet: „Nein, ich glaube, du kannst mir noch dienen", m. H., ich kann doch nicht fahnenflüchtig werden, ich kann auch nicht von der Arbeitseinstellung Gebrauch machen (Heiterkeit), ich muß meine Pflicht thun nach wie vor, mögen es zwei Stunden oder zwei Jahre sein, lange wird es gewiß nicht mehr sein. Also, m. H., wenn dann die Veränderung hinzutritt, die ohne mein Zuthun und zu meinem großen Schmerz eingetreten ist, ich meine den Rücktritt meines Amtsvorgängers, und wenn dann in der Enthebungs-Ordre gesagt wird: der älteste Minister übernimmt die Geschäfte, so war das ein ganz überflüssiger Zusatz; denn wer die Geschäfte kennt, weiß, daß sie immer dem Aeltesten zufallen. Wenn endlich die Rede davon gewesen ist, mein Abschiedsgesuch sei durch meinen Dissensus in der Kreisordnungsfrage herbeigeführt, so hat schon Graf Eulenburg ausgesprochen, daß dieses Motiv mir fälschlicher Weise untergelegt ist Es traf der Zeit nach zusammen, daß ein sehr heftiger Krankheitsanfall mich nöthigte, meine Geschäfte zu verlassen, und in einem solchen Krankheitsanfall habe ich mein Abschiedsgesuch geschrieben, ganz abgesehen von der Kreisordnung, deren Durchführung ich aus Opportunitäts-Rücksichten für die Regierung für unabweislich gehalten habe. (Lebhafter Beifall.) Abg. v. Mallinckrodt (zur Geschäftsordnung): Der Cultusminister hat Sie gebeten, die Berathung der Gesetzentwürfe möglichst zu beschleunigen, um bald zu einem dauernden Frieden zu gelangen, d. h. um auf dem Wege äußerer Knechtung und innerer Revolutionirung die katholische Kirche aufzulösen und den Frieden des Kirchhofs herzustellen. (Heftiger Widerspruch.) Ich hoffe aber von der Loyalität des Präsidenten wenigstens in formalen Dingen gleiche Sonne und gleichen Wind zu gewähren, daß die Berathung der von langer Hand vorbereiteten Gesetzentwürfe nicht übereilt werde. — Das Haus setzt die Berathung des Etats des Ministeriums des Innern fort. — Nächste Sitzung Freitag.

Telegr. Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 3 Uhr Nachmittags.

Berlin, 10. Jan. Abgeordnetenhaus. Der Minister des Innern Graf Eulenburg erklärte auf eine bezügliche Interpellation, daß er die Polizeibehörden angewiesen habe, die Zeitungen zu benachrichtigen, daß die Regierung in der Allocution des Papstes Verläumdungen sehe und den Abdruck derselben mit Beschlag belegen lassen werde. Solche wohlmeinende Benachrichtigung sei gesetzlich nicht verboten. Angeregt sei die Maßregel vom auswärtigen Amte, welches die Verläumdungen in der Allocution gerichtlich constatiren wollte.

Danzig, den 10. Januar.

♄ Morgen, den 11. d. M., soll auf dem hiesigen Rathhause eine bei Neufahrwasser belegene Landfläche von mehr als 40 Morgen in circa 50 Parcellen zum Verkauf ausgeboten werden. Die Ausbietung erfolgt nach einem, vom Magistrat aufgestellten Bebauungsplan, auf dem diverse neue Straßen, auch ein Marktplatz projectirt sind. An Ort und Stelle ist indeß von diesen Projecten nichts zu sehen, es wird daher den meisten Bietern schwer werden, sich von der Lage und Configuration der Parzellen, auf welche sie bieten, ein klares Bild zu machen. Im Interesse der Reflectanten und jedenfalls auch im Interesse der Stadt möchte es liegen, wenn der morgen anstehende Licitations-Termin aufgehoben und zuvor die Absteckung der Straßen und Plätze durch Pfähle rc. angeordnet würde.

* Die italienische Operngesellschaft Pollini's will dem Vernehmen nach auf ihrer Rückkehr aus dem Osten noch einmal und zwar im Februar hier Station machen, um dann einen zweiten Cyclus ihrer mit Enthusiasmus aufgenommenen Vorstellungen zu geben.

* Anläßlich einer in unserm gestrigen Abendblatt enthaltenen Lokalnotiz wird uns von competenter Seite mitgetheilt, daß die Verlegung des großen Eisenbahnüberganges am Olivaerthor auf eine passendere Stelle bereits von den maßgebenden Behörden definitiv beschlossen und zur Ausführung genehmigt ist, der umfangreichen Pflasterungen wegen aber erst bei günstigerer Jahreszeit vorgenommen werden kann. Die heute und morgen auszuführenden „Reparaturen" betreffen nicht die Fahrbahn, sondern nur das in derselben liegende Schienengeleise. Unsere Befürchtung, daß das Project nicht zur Ausführung kommen werde, ist durch diese erfreuliche Mittheilung beseitigt.

* Von Abonnenten unserer Zeitung in Dt. Eylau waren uns Mitte vorigen Monats Klagen über verspätete Ankunft der Zeitung zugegangen und die Vermuthung ausgesprochen worden, daß die Verspätung wahrscheinlich durch die Beförderung mit der Thorn-Insterburger Bahn verursacht werde. Diese Vermuthung hat sich nach den von der K. Ober-Postdirection angestellten Ermittelungen als nicht begründet erwiesen. Die Morgen-Ausgabe der Zeitung wurde bis zum 1. December v. J. von Dirschau über Czerwinsk und Marienwerder geleitet und kam um 11 Uhr Abends in Dt. Eylau an, während dieselbe nach dem vorgedachten Zeitpunkte bei Benutzung der Thorn-Insterburger Eisenbahn bereits um 7 Uhr 15 Min. Abends, mithin circa 3 Stunden früher wie bisher eintrifft und in Folge dessen noch an demselben Abende ausgegeben werden kann. Auf die Spedition der mit dem Zuge um 7 Uhr 23 Min. Abends von hier abgehenden Abend-Ausgabe ist die Eröffnung der erwähnten Eisenbahnstrecke ohne Einfluß geblieben, so daß diese Zeitung nach wie vor um 6 Uhr 55 Min. früh in Dt. Eylau eintrifft. Wenn in einzelnen Fällen Verzögerungen vorgekommen sein sollten, so können dieselben somit nur in Trajectstörungen ihren Grund haben.

— In nächster Woche wird hier das rühmlichst bekannte schwedische Damenquartett, bestehend aus den Damen Hilda Wideberg, Amy Aberg, Maria Petterson und Wilhelmine Söderlund concertiren.

* Ein hiesiger Jäger theilt uns als Curiosum mit, daß er gestern auf dem Langgarter Walle zwei Staare geschossen hat, die sich in einem über ihm wegfliegenden dichtgedrängten Zuge solcher Vögel befanden. Der alte Waidmann will wissen, daß es mit dem Winter vorbei ist, wenn die Staare ziehen.

* Heute früh gleich nach 5½ Uhr gerieth auf bisher nicht ermittelte Weise die Balkenlage im Küchenraum des Hinterhauses Heiligegeistgasse No. 123 in Brand und griff das Feuer mit solcher Schnelligkeit um sich, so daß bei Ankunft der Feuerwehr der hintere Theil des vorgenannten Gebäudes in vollen Flammen stand. Derselben gelang es nach energischem Einschreiten sehr bald des Feuers Herr zu werden und jede weitere Gefahr zu beseitigen.

— Wir berichtigen hiermit, daß die in Nr. 7689 d. Ztg. mitgetheilte Notiz von dem Selbstmord einer Besitzerswittwe aus der Tiegenhöfer Gegend nicht der „Werder-Zeitung", sondern der „Elbinger Zeitung" entnommen ist.

* [Polizeiliches.] Der Arbeiter Meter wurde gestern deshalb verhaftet, weil er einem Mädchen, welches den Kohlenmarkt passirte, eine Tasche, in der sich ein Portemonnaie mit 1 Thlr 15 Sgr befand, entriß und damit entlief. — Gestern wurde die unverehelichte G. verhaftet, weil sie ihrem in Zigankenberg wohnenden Brodherrn nach und nach baares Geld in beträchtlicher Summe gestohlen und sich dafür Kleidungsstücke angeschafft hat. — In einem Hause auf Schüsseldamm sind mittelst Einschleichens verschiedene Wäsche und Kleidungsstücke und in der Johannisgasse ein Mörser gestohlen worden.

* (Traject über die Weichsel.) [Nach der auf dem Bahnhof der Kgl. Ostbahn ausgehängten Tafel.] Terespol-Culm: theils zu Fuß, theils per Kahn. Warlubien-Graudenz: per Kahn nur bei Tage. Czerwinsk-Marienwerder: unterbrochen.

⌓ Schwetz, 9. Jan. Das anhaltende Thau- und Regenwetter hat die Eisdecke der Weichsel so geschwächt, daß der Traject nach Culm unterbrochen ist. Die Postsachen werden über Thorn befördert. Das Wasser in der Weichsel wie auch im Schwarzwasser ist so gestiegen, daß es auch in diesem Jahre unserer Altstadt einen Besuch abzustatten droht. Ein Grund mehr, mit der Translocation im kommenden Frühjahre energisch vorzugehen.

Thorn, 9. Jan. Das vom Posener Verein der Freunde der Wissenschaften ernannte Comité zur Arrangirung der polnischen Kopernikus-Feier in Thorn, bestehend aus den Herren v. Slaski, v. Radkiewicz und Dr. Rakowicz, hat bereits das Programm dieser Feier festgestellt. Danach findet die Feier am 19. Februar gleichzeitig mit der beabsichtigten deutschen Kopernikus-Feier statt, von der sie jedoch streng geschieden ist. Die einzelnen Punkte des Programms sind: Vormittags solenner Gottesdienst in der katholischen St. Johanniskirche, öffentliche Vorträge über Kopernikus im Schützenhause, gemeinschaftliches Festmahl und Liebhabertheater. Die Zahl der Festtheilnehmer verspricht nach den aus allen slavischen Ländern bereits eingegangenen Anmeldungen überaus zahlreich zu werden. Unter denselben wird sich auch der bekannte polnische Maler Matejko aus Krakau befinden, der ein von ihm in Oel gemaltes, sprechend ähnliches Portrait des gefeierten Entdeckers des Weltsystems mitbringen wird. Das vom Posener Verein zum Andenken an die 400jährige Geburtstagsfeier des Kopernikus herausgegebene Kopernikus-Album hat eine so geringe Zahl Abonnenten gefunden, daß die Kosten der Herausgabe bei weitem nicht gedeckt sind. Am schwächsten hat sich Galizien betheiligt, das kaum auf 20 Exemplare subscribirt hat. (Ostf.-Z.)

— Daß mit dem 13. d. M. der Import von Kochsalz nach Polen unter Erlegung von 38½ Kopeken Eingangszoll an die russischen Grenzzollämter freigegeben, ist seiner Zeit bereits bekannt gegeben. Daß man aber auch längs unserer Grenze an andern Orten bedacht ist, ein lebendiges Handelsgeschäft damit ins Leben zu rufen, möchten wir durch die Mittheilung aus Posen bestätigt finden, daß bereits große Quantitäten Salz — wie es heißt, über die Grenze, was wir aber bezweifeln, da die zollbehördliche Auskunft russischer Seits ausdrücklich den russischen Neujahrstag, also den 13. Januar unseres Kalenders, als Termin der Freigabe bezeichnete — gehen; besonders scheint ein Handlungshaus in Kalisch den Zwischenhandel in großartigem Maßstabe betreiben zu wollen. Dem Salzwerk zu Inowraclaw, welches sein Product hoffentlich in nächster Zeit auf den Markt bringen wird, dürfte dadurch ein bedeutendes Absatzgebiet sich eröffnen. (Th. Z.)

Königsberg, 10. Januar. Der verstorbene v. Saucken-Julienfelde rühmte sich bei Lebzeiten gern seines berühmten Ahnen Dr. Martin Luther, in directer Abstammung. Nach Professor Dr. Vaters „Reliquien Luthers in Preußen" (Beiträge zur Kunde Preußens. Königsberg, 1818) gehören zu Luthers Nachkommen in Altpreußen folgende adelige Geschlechter: Landrath G. v. Kunheim auf Knauten-Mühlhausen (Luthers Schwiegersohn), v. Saucken, v. Brandt, v. Perbandt, v. Tettau, v. Glockmann, v. Oppen, v. Lesgien, v. Goslar, v. Lietzen, v. Horsiewicz, v. Arnim, v. Osten, v. Syburg, v. Holzendorf, v. Reibnitz, v. Trabenfeldt, v. Hamberger, Kanzler v. Wegnern und Gräfin zu Eulenburg. Der älteste Sohn L. Hans Luther starb als Stadtschreiber 1575 zu Königsberg. Ein Granitwürfel auf dem Altst. Kirchenplatz bezeichnet sein Grab. Luthers jüngste Tochter, verehel. v. Kunheim, starb 1570 und ruht in der St. Annakirche in Mühlhausen bei Pr. Eylau, wie Melanchthons Tochter Anna, verehel. Sabinus (erster Universitätsrector zu Königsberg) im Königsberger Dom.

— In Königsberg geht das Gerücht, daß es im Werke sei, den Concursiser Banquier N. Jacob auf Geistesstörung untersuchen zu lassen, weil sich ein jüngerer Bruder von ihm schon seit ein paar Jahren in einer Irrenanstalt befindet. — Am 8. d. Abends wurde Herr Jacob auf Verfügung der Staatsanwaltschaft aus dem Sicherheitsarrest in das Criminalgefängniß übergeführt.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 10. Januar. Angekommen 4 Uhr 30 Min.

		Crs. v. 9.			Crs. v. 9.
Weizen Jan.	81 6/8	81 4/8	Pr. Staatsschldf.	89	88 4/8
April-Mai	83 5/8	83 5/8	Wstp. 3½% Pfdb.	81	81⅛
Mai-Juni	83⅛	83 1/8	do. 4% do.	90 5/8	90 6/8
Rogg. ruhig,			do. 4½% do.	99⅞	99⅞
Januar	58⅛	58 2/8	do. 5% do.	105	105
April-Mai	56⅞	56 7/8	Lombardenser.Cp.	115 2/8	115
Mai-Juni	56 4/8	56 4/8	Franzosen	207	206 6/8
Petroleum			Rumänier	43 5/8	43 7/8
Jan. 200℔.	14 17/24	14 19/24	Neue franz. 5% A.	84 4/8	84⅛
Rüböl loco	23½	23	Oester. Creditanst.	202	202 4/8
Spiritus			Türken (5%)	51 7/8	52
Januar	18 4	18 5	Oest. Silberrente	65 3/8	65 3/8
April-Mai	18 18	18 17	Russ. Banknoten	82 3/8	82 5/16
Pr. 4½% consol.	103 5/8	103 4/8	Oester. Banknoten	92 9/16	92 9/16
			Wechselcrs. Lond.	—	6.20 6/8

Fondsbörse: Schluß matt.

Frankfurt a. M., 9. Jan. Effecten-Societät. Amerikaner 96⅞, Creditactien 355½, 1860er Loose 95½, Franzosen 363, Lombarden 203, Silberrente 65 9/16. Fest.

Hamburg, 9. Januar. Getreidemarkt. Weizen und Roggen loco preishaltend, auf Termine ruhig. — Weizen pr. Januar 126℔ pr. 1000 Kilo 252 Br., 250 Gd., pr. Januar-Februar 126℔. 252 Br., 250 Gd., pr. April-Mai 126℔. 250 Br., 248 Gd., pr. Mai-Juni 126℔. 250 Br., 248 Gd. — Roggen pr. Januar 1000 Kilo 165 Br., 164 Gd., pr. Januar-Februar 165 Br., 164 Gd., pr. April-Mai 168 Br., 166 Gd., pr. Mai-Juni 168 Br., 166 Gd. — Hafer gefragt. — Gerste still. — Rüböl behauptet, loco 24⅞, pr. Mai 24⅞, pr. October pr. 200 ℔. 75. — Spiritus geschäftslos, pr. 100 Liter 100 % pr. Januar 45⅞, pr. Januar-Februar 45⅞, pr. April-Mai 45⅞. — Kaffee fest. Umsatz 3000 Sack. — Petroleum matt, Standard white loco 14¼ Br., 14 Gd., pr. Januar 14 Gd., pr. Januar-März 13⅞ Gd. — Wetter: Schön.

Bremen, 9. Januar. Petroleum fest, Standard white loco 20 Mk. 85 Pf.

Wien, 9. Jan. (Schlußcourse.) Papierrente 66,60, Silberrente 70,75, 1854er Loose 93,20, Bankactien 980,00, Nordbahn 217,00, Creditactien 328,50, Franzosen 337,00, Galizier 227,50, Kaschau-Oderberger 182,50, Pardubitzer 174,00, Nordwestbahn 214,50, do. Lit. B. 182,20, London 108,60, Hamburg 79,30, Paris 42,60, Frankfurt 91,70, Amsterdam 90,20, Böhm. Westbahn 239,50, Creditloose 184,00, 1860er Loose 102,50, Lombardische Eisenbahn 187,25, 1864er Loose 141,50, Unionbank 259,75, Anglo-Austria 290,25, Austro-türkische —, Napoleons 8,66, Ducaten 5,18, Silbercoupons 106,60, Elisabethbahn 146,00, Ungarische Prämienloose 101,70, Preuß. Banknoten 1,62½. Schluß ruhig. In Nachbörse jedoch wieder lebhaftes Geschäft. Creditactien 329,50, Anglo-Austrian 301,25.

London, 9. Januar. [Schluß-Course.] Consols 92 9/16. 5% Italienische Rente 64½. Lombarden 17¼. 5% Russen de 1862 92½. 5% Russen de 1864 97. Silber 59 13/16. Türkische Anleihe de 1865 54½. 6% Türken de 1869 64 13/16. 6% Ver. Staaten pr. 1882 92½. — Fest.

Liverpool, 9. Januar. [Anfangsbericht.] Baumwolle. Muthmaßlicher Umsatz 10,000 Ballen. — Matt. Tagesimport 21,000 Ballen, davon 13,000 Ballen amerikanische.

Leith, 8. Januar. [Cochrane Paterson und Co.] Fremde Zufuhren der Woche: Weizen 327, Gerste 975, Bohnen 101, Erbsen 144 Tons. Mehl 7593 Sack. Weizen 1—2s theurer bei gutem Geschäft, andere Artikel fest.

Amsterdam, 9. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Roggen pr. Mai 202½. — Wetter: Schön.

Paris, 9. Januar. (Schluß-Course.) 3% Rente 53,82½. Anleihe de 1871 86,02½. Anleihe de 1872 88,10. Italienische 5% Rente 65,75. Italienische Tabaks-Actien 860,00. Franzosen (gestempelt) 781,25. Franzosen neue —. Oesterreichische Nordwestbahn —. Lombardische Eisenbahn-Actien 438,75. Lombardische Prioritäten 252,00. Türken de 1865 53,50. Türken de 1869 328,00. Türkenloose 182,25. Fest.

Paris, 9. Januar. Productenmarkt. Rüböl ruhig, pr. Januar 97,50, pr. März-April 98,50, pr. Mai-August 100,00. — Mehl fest, pr. Januar 73,25, pr. März-April 72,50, pr. März-Juni 72,50. — Spiritus pr. Januar 56,50. — Wetter: Veränderlich.

Antwerpen, 9. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen fest. Roggen behauptet, französischer 20. Hafer ruhig, inländischer 18. Gerste stetig. — Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 52½ bez., 53 Br., pr. Januar 52½ bez., 53 Br., pr. Februar 53½ Br., pr. März 53½ Br. Fest.

New-York, 8. Jan. (Schlußcourse.) Wechsel auf London in Gold 109½, Goldagio 12¼, 5/20 Bonds de 1885 114⅛, do. neue 112½, Bonds de 1865 114⅛, Eriebahn 62½, Illinois 124½, Baumwolle 20⅞, Mehl 7D. 40C., Rother Frühjahrsweizen —, Raffinirtes Petroleum in Newyork pr. Gallon von 6½ Pfd. 27¼, do. in Philadelphia 26⅞, Havanna-Zucker Nr. 12 9⅞. — Höchste Notirung des Goldagios 12¼, niedrigste 11⅞.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 10. Januar.

Weizen loco pr. Tonne von 2000℔. etwas fester,

fein glasig und weiß	127-135℔	Thlr 86-89 Br.		
hochbunt	129-130℔	„ 84-87 „		
hellbunt	125-127℔	„ 81-84 „	55-87 Thlr bez.	
bunt	125-127℔	„ 79-83 „		
roth	128-131℔	„ 77-81 „		
ordinair	110-121℔	„ 58-71 „		

Regulirungspreis für 126℔ bunt lieferbar 82½ Thlr

Auf Lieferung für 126℔. bunt lieferbar pr. Januar 83 Thlr Br., pr. Februar 83½ Br., pr. April-Mai 84 Thlr Br., 83½ Thlr bez. und Gd.

Roggen loco pr. Tonne von 2000℔ matter, 115℔., 123/4℔. 50, 54½ Thlr, alter polnischer 120℔. 46½ Thlr

Regulirungspreis 120℔. lieferbar 50 Thlr, inländischer 51½ Thlr

Auf Lieferung 120℔. pr. April-Mai 54 Thlr Br., 53 Thlr Gd., pr. April-Mai inländ. 53 Thlr Gd.

Gerste loco pr. Tonne von 2000℔. große 107℔. 41 Thlr, 109/10℔. 46 Thlr, kleine 111℔. 46 Thlr

Erbsen loco pr. Tonne von 2000℔. weiße Koch- 45 Thlr, Mittel- 43 Thlr, Futter- 42—41½ Thlr, April-Mai und Mai-Juni 46 Thlr Br., 45½ Thlr Gd.

Rübsen loco pr. Tonne von 2000℔ Winter- ord. 90 Thlr.

Spiritus loco pr. 10,000 % Liter 17 Thlr bez.

Wechsel- und Fondscourse. London 3 Mon. 6.20⅞ Br., 6.20⅞ gem. Amsterdam kurz 140⅞ gem., Staatsschuldschein 88¼ Gd. 5% Kreis-Obligationen der Provinz Preußen 101½ gem. Danz. Privat-Actienbank 116 Br. 3½ % westpreuß. Pfandbriefe, ritterschaftliche 81½ Br., 81⅞ gem., 4% do. do. 91 Br., 4½% do. do. 100½ Br., 100 gem. 5% Danziger Hypotheken-Pfandbriefe 100½ Br. 5% Pommersche Hypotheken-Pfandbriefe 100 Br., 100 gem. Amerikaner 98 Br.

Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Nichtamtliche Course am 10. Januar.

Gedania 95 Br. Bankverein 94 Br. Maschinenbau 85 Br. Marienburger Ziegelei 100 Br., 99 Gd. Brauerei 95½ Br. Chemische Fabrik 100 Br. 5% Türken 51⅞ bez. Lombarden 115⅞ bez. Franzosen 207 Br.

Danzig, 10. Januar.

Getreide-Börse. Wetter: klare Luft bei schwachem Frost. Wind SO.

Weizen loco war am heutigen Markte bei schwächerer Zufuhr etwas gefragter zu den gestrigen gedrückten Preisen und sind 200 Tonnen gehandelt worden. Bezahlt ist für Sommer 123/4℔. 77 Thlr, 133℔. 80½ Thlr, roth 127℔. 78 Thlr, 129/30℔. 80½ Thlr, ordinair 55 Thlr, bunt 115/6℔. 71 Thlr, 121/2℔. 78 Thlr, hellbunt 122℔. 81½ Thlr, 123/4℔. 83, 83½ Thlr, hochbunt und glasig 127/8℔. 85⅓, 85⅞ Thlr, 128/9℔. 86 Thlr, 130℔. 86½ Thlr, weiß 129℔. 86½, 87 Thlr pr. Tonne. Termine unverändert. 126℔. bunt Januar 83 Thlr Br., Februar 83½ Thlr Br., April-Mai 83½ Thlr bezahlt, 84 Thlr Br., 83½ Thlr Gd. Regulirungspreis 126℔. bunt 82½ Thlr.

Roggen loco matter, 115℔. 50 Thlr, 120℔. 53 Thlr, 123/4℔ 54½ Thlr, alter polnischer 120℔. 46½ Thlr pr. Tonne bezahlt. Termine nicht gehandelt, 120℔. April-Mai 54 Thlr Br., 53 Thlr Gd., inländischer 120℔ April-Mai 54 Thlr Br., 53 Thlr Gd. Regulirungspreis 120℔ 50 Thlr, inländischer 51½ Thlr — Gerste loco flau, kleine 111℔. 46 Thlr, große 107℔. 41 Thlr, 110℔. 45½ Thlr pr. Tonne bezahlt. — Erbsen loco Futter- 42 Thlr, Mittel- 43 Thlr, feine Koch- 45 Thlr pr. Tonne. Termine: Futter- April-Mai 46 Thlr Br., Mai-Juni 46 Thlr Br., 45½ Thlr Gd. — Rübsen loco 90 Thlr pr. Tonne bez. — Spiritus loco zu 17 Thlr verkauft und Gd.

Königsberg, 9. Januar. (v. Portatius u. Grothe.) Weizen pr. 42½ Kilo bei starkem Angebot zu nachgebenden Preisen gehandelt, loco hochbunter 127/28℔. 104, 107, 108 Sgr, 128℔. 105 Sgr, 130℔. 106, 107, 109 Sgr, 131℔ 106 Sgr, 131/32℔. 107½, 108, 108½ Sgr, 132℔. 107½, 109 Sgr, 133℔. 108 Sgr bez., bunter 100—106 Sgr Br., rother 129/30℔. 100 Sgr, 132℔. 101 Sgr bez. — Roggen pr. 40 Kilo loco ruhiger, Termine behauptet, loco 116/17℔. 56 Sgr, 117℔. 57 Sgr, 119℔. 57½ Sgr, 120℔. bes. 58 Sgr, 121℔. 59, 59½ Sgr, 121/22℔. 60 Sgr, 123/24℔ 60½ Sgr, 124℔ 60 Sgr, 125℔. 61 Sgr, 126/27℔. 62 Sgr bez., pr. Januar 60 Sgr Br., 59½ Sgr Gd., pr. Januar-Februar 60 Sgr Br., 59½ Sgr Gd., pr. Frühjahr 1873 62½ Sgr Br., 62 Sgr Gd., pr. Mai-Juni 62½ Sgr Br., 62 Sgr Gd., pr. Juni-Juli 63 Sgr Br., 62½ Sgr Gd. — Gerste pr. 35 Kilo still, loco große 44½—46 Sgr bez., Brau- 47 Sgr bez., fein 49, 49½ Sgr bez., kleine 44½—46 Sgr bez., Brau- 48½ Sgr bez. — Hafer pr. 25 Kilo loco ruhig, Termine matter, loco 26½—28 Sgr bez., pr. Frühjahr 31½ Sgr Br., 30¾ Sgr Gd., pr. Mai-Juni 31½ Sgr Br., 31 Sgr Gd. — Erbsen pr. 45 Kilo still und eher niedriger, loco weiße 56—59 Sgr bez., feinste 60 Sgr bez., graue 60—70 Sgr Br., grüne 60—65 Sgr Br. — Bohnen pr. 45 Kilo sehr ruhig, loco 56—58 Sgr bez. — Wicken pr. 45 Kilo unverändert, loco 47—49 Sgr bez. — Buchweizen pr. 35 Kilo ohne Angebot, loco 45—53 Sgr Br. — Leinsaat pr. 35 Kilo flau, abfallende Gattungen schwer verkäuflich, loco feine 80—94 Sgr Br., mittel 72—80 Sgr Br., ordinaire 60—70 Sgr Br. — Rübsen pr. 36 Kilo geschäftslos, loco 100—109 Sgr Br. — Kleesaat pr. 50 Kilo ohne Angebot, loco rothe 12—18 Thlr Br., weiße 15—18 Thlr Br. — Thymotheum loco 7—10 Thlr Br. — Leinöl pr. 50 Kilo loco mit Faß 13 Thlr Br., 12⅞ Thlr Gd. — Rüböl pr. 50 Kilo loco mit Faß 11⅞ Thlr Br., 11 13/16 Thlr Gd. — Leinkuchen pr. 50 Kilo loco 74—80 Sgr Br. — Rübkuchen pr. 50 Kilo loco 75—78 Sgr Br. — Spiritus pr. 10,000 Litres % in Posten von 5000 Litres und darüber, etwas besser, loco ohne Faß 17¾ Thlr Br., 17⅝ Thlr Gd., 17⅝ Thlr bez., Januar ohne Faß 17⅞ Thlr Br., 17⅝ Thlr Gd., Januar-März ohne Faß 18⅛ Thlr Br., 18 Thlr Gd., Frühjahr ohne Faß 18¾ Thlr Br., 18⅝ Thlr Gd., 18⅝ Thlr bez., Mai-Juni ohne Faß 19⅛ Thlr Br., 18 15/16 Thlr Gd., Juni-Juli ohne Faß 19½ Thlr Br., 19⅛ Thlr Gd., Juli-August 19⅞ Thlr Br., 19½ Thlr Gd.

Berlin, 9. Jan. Weizen loco pr. 1000 Kilogr. 72—89 Thlr nach Qualität gef., pr. Januar 81¾—81—81⅛ Thlr bz., pr. April-Mai 83⅞—83⅞—83⅝ Thlr bz., pr. Mai-Juni 82⅞—83⅛ Thlr bz. — Roggen loco pr. 1000 Kilogramm 56—60½ Thlr nach Qualität geford., pr. Januar 58⅛—58¼ Thlr bz., pr. Januar-Februar 57⅞—57⅝ Thlr bz., pr. Frühjahr 57—56⅞ Thlr bz., pr. Mai-Juni 56⅞—56⅝ Thlr bz., pr. Juni-Juli 56½—56¼ Thlr bz. — Gerste loco pr. 1000 Kilogramm 48—60 Thlr nach Qualität gefordert. — Hafer loco pr. 1000 Kilogramm 38 bis 49 Thlr nach Qualität gefordert. — Erbsen loco pr. 1000 Kilogramm Kochwaare 49—56 Thlr nach Qualität, Futterwaare 44—48 Thlr nach Qualität. — Weizenmehl pr. 100 Kilogramm Brutto unverst. incl. Sack Nr. 0 11⅝—11⅛ Thlr, loco Nr. 0 u. 1 11—10½ Thlr — Roggenmehl pr. 100 Kilogramm Brutto unverst. incl. Sack Nr. 0 8⅞—8 Thlr, Nr. 0 u. 1 7 11/12—7⅝ Thlr, pr. Januar 8 Thlr 2 Sgr bz., pr. Januar-Februar do., pr. Februar-März 8 Thlr 2½ Sgr bz., pr. April-Mai 8 Thlr 3½ Sgr bz., pr. Mai-Juni do., pr. Juni-Juli 8 Thlr 4 Sgr bz., pr. Juli-August do. — Rüböl pr. 100 Kilogramm loco ohne Faß 23 1/12 Thlr, pr. Januar 22⅞—⅝ Thlr bz., pr. Januar-Februar do., pr. Februar-März 23 1/12—1/24 Thlr bz., pr. April-Mai 23 11/12—⅝ Thlr bz., pr. Mai-Juni 24 1/24—24 Thlr bz., pr. September-October 24 1/12 Thlr bz. — Leinöl loco 100 Kilogramm ohne Faß 25 Thlr — Petroleum raff. loco pr. 100 Kilogramm mit Faß 15 Thlr, pr. Januar 14 19/24 Thlr bz., pr. Januar-Februar do., pr. Februar-März 14⅝ Thlr.

Stettin, 9. Jan. (Ostf.-Ztg.) Weizen matt, pr. 2000℔. loco gelber geringer 50—61 Thlr, besserer 62—72 Thlr, feiner 73—81 Thlr, Januar 81½ Thlr nom., Frühjahr 83½—¼—⅛—¼ Thlr bez., April-Mai 83¼ Thlr bez., Mai-Juni 83⅞—¼—83 Thlr bez. — Roggen matt, pr. 2000℔. loco 50—54½ Thlr, feiner 56 Thlr bez., Januar 54½ Thlr nominell, Februar-März 55 Thlr nominell, Frühjahr 56⅛, 55⅞, 56 Thlr bez., Mai-Juni 55⅞, ⅝ Thlr bez., Juni-Juli 56, 55⅞ Thlr bez. — Gerste stille, pr. 2000℔ loco 50—55 Thlr — Hafer ruhiger, pr. 2000℔. loco 38—44 Thlr, pr. Frühjahr 45½ Thlr bez. — Erbsen stille, pr. 2000℔. loco 43—47 Thlr, Frühjahr 49½ Thlr bez. und Br. — Winterrübsen pr. 2000℔. pr. September-October 104 Thlr Br. und Gd. — Rüböl stille, pr. 200℔. loco 23½ Thlr Br., Januar und Januar-Februar 22¾ Thlr bez. und Br., Februar-März 22 23/24 Thlr bez. und Br., April-Mai 23⅞ Thlr Br., Septbr.-October 24 1/12 Thlr Gd., ⅛ Thlr Br. — Spiritus leblos, pr. 100 Liter à 100% loco ohne Faß 17 7/12 Thlr bezahlt, Januar und Januar-Februar 17 7/12 Thlr Gd., Frühjahr 18⅛, ⅛ Thlr bez., Mai-Juni 18⅝ Thlr Gd., Juni-Juli 18⅞ Thlr Gd., Juli-August 19 Thlr bez. — Angemeldet: 2000 Ctr. Roggen. — Regulirungspreis für Kündigungen: Weizen 81½ Thlr, Roggen 54½ Thlr, Rüböl 22⅞ Thlr, Spiritus 17 7/12 Thlr — Petroleum etwas fester, loco 7 7/24, ¼ Thlr bez. und Br., alte Usance 7⅝ Thlr bez. Regulirungspreis 7 7/24 Thlr, Januar 7 5/24 Thlr Br., Januar-Februar 7¼ Thlr bez., Br. und Gd., Februar-März 7⅛ Thlr Br., Sept.-Oct. 6⅞ Thlr Br. — Schweineschmalz, amerik. Kleinigkeiten 14½ Thlr bez. und Br., Newyorker Januar-Februar-Abladung 13⅞ Thlr bezahlt.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, 10. Januar 1873. Wind: SSW.

Angekommen: Wenzel, Elise Linck, London, Kreide. — Driscole, Nile (SD.), Pillau (hier zum Zuladen), Getreide. — Utech, Friedrich der Große, London, Kreide.

Ankommend: Die Barken „Peter Rolt" und „Friedchen."

Thorn, 9. Januar. — Wasserstand: 3 Fuß 7 Zoll. Wind: SW. — Wetter: freundlich.

Meteorologische Beobachtungen.

Januar	Stunde	Barometer-Stand in Par. Linien.	Thermometer im Freien.	Wind und Wetter.
9	4	337,79	+ 1,5	Südl., sehr flau, hell, klar.
10	8	337,93	+ 2,4	SWlich, mäß., trübe, bezog.
	12	337,97	+ 3,6	do. do. do. do.

Berliner Fondsbörse vom 9. Januar 1873.

† Zinsen vom Staate garantirt.

Deutsche Fonds.

Consolidirte Anl.	4½	103½
Freiwillige Anl.	4½	102
Pr. Staats-Anl.	4½	—
do. do.	4	—
Staats-Schuldsch.	3½	88½
Pr. Präm.-A. 1855	3½	125
Danzig. Stadt-Ob.	5	—
Königsberger do.	5	—
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	83
do. do.	4	91½
do. do.	4½	100
do. do.	5	—
Pommer. Pfdbr.	3½	81⅞
do. do.	4	91⅞
do. do.	4½	100½
Posensche neue do.	4	90⅞
Westpreuß. Pfdbr	3½	81⅛
do. do.	4	90¾
do. do.	4½	99⅞
do. do.	5	105
do. neue	4	90¾
do. do.	4½	99⅞
Pomm. Rentenbr.	4	95¼
Posensche do.	4	92⅞
Preußische do.	4	93⅛
Bad. Präm.-Anl.	4	110
Bayer. Präm.-A.	4	112¾
Braunsch. 20rtl.L.	—	24¼

Köln-Mind. Pr.-Sch.	3½	94½
Hambg. 50 rtl. Loose	3	49½
Lübecker Präm.-An.	3½	51
Oldenburg. Loose	3	38½
Bod.-Crd.-Hyp.-Pfd.	5	103⅛
Cent.-Bd.-Cr.-Pfdb.	5	104½
do. do.	4½	97
Kündb. do.	5	102
Danz. Hyp.-Pfdbr.	5	—
Meinig. Präm. Pfd.	4	93½
Gotha. Präm.-Pfd.	5	105¼
Oesterr. Bdcr. Pfdb.	5	92¼
Pom. Hyp.-Pfdbr.	5	100¾
Stett. Nat.-H.-Pfd.	5	100½

Ausländische Fonds.

Oesterr. Pap.-Rente	4⅕	61⅞
do. Silb.-Rente	4⅕	65⅜
do. Cred.-L. v. 1858	—	118
do. Loose v. 1860	5	95¼
do. Loose v. 1864	—	92½
Ungar. Eisenb.-An.	5	76½
Ungarische Loose	—	63¼
Ruff.-Egl. Anl. 1822	5	92¾
do. do. Anl. 1859	3	64¾
do. do. Anl. 1862	5	91⅞
do. do. von 1870	5	93¼
do. do. von 1871	5	91
do. do. von 1872	5	89⅞
do. Stiegl. 5. Anl.	5	76⅜
Ruff. Stiegl. 6. Anl.	5	90
do. Präm.-A. 1864	5	130⅝
do. do. v. 1866	5	128¾
do. Bod. Cred. Pfd.	5	91½
Ruß. Pol. Schatzobl.	4	76
Pol. Certific. Lit. A.	5	95
do. Part.-Oblig.	4	92⅝
do. Pfd. 3. Em. S-R	4	76⅛
do. do. do. do.	5	76⅛
do. Liquidat.-Br.	4	65¾
Amerik. Anl. p. 1882	6	97
do. 3. u. 4. Serie	6	—
do. Anl. p. 1885	6	98⅞
do. 5% Anl.	5	95¼
Italienische Rente	5	65¼
do. Tabaks-Act.	6	695
do. Tabaks-Obl.	6	93⅜
Französische Rente	5	84½
Raab-Graz.-Pr.-A.	4	82⅝
Rumänische Anleihe	8	99½
Finnl. 10 Rtl. Loose	—	9 7/16
Schwed. 10 rtl. Loose	—	—
Türk. Anl. v. 1865	5	52
Türk. 6% Anleihe	6	63⅛
Türk. Eisenb.-Loose	3	175

Eisenb.-Stamm-u. Stamm-Prioritäts-Actien.

			Divid. 1871
Aachen-Mastricht	4	46⅞	⅜
Altona-Kiel	4	117	7
Bergisch-Märk.	4	131	7½
Berlin-Anhalt	4	210	18½
Berlin-Görlitz	4	115½	0
do. St.-Pr.	5	107½	5
Berlin-Hamburg	4	225	10¾
Berlin. Nordbahn	5	73½	5
Berl.-Psd.-Magd.	4	152	14
Berlin-Stettin	4	187⅞	11 4/15
Bresl.-Schw.-Fbg.	4	123	9½
Köln-Minden	4	166½	11½
do. Lit. B.	5	113½	5
Crf.-Kr.-Kempen	5	50⅞	5
do. St.-Pr.	6	86½	6
Halle-Sorau-Gub.	4	65⅜	4
do. St.-Pr.	5	33½	5
Hannov.-Altenbek	5	77⅜	5
do. St.-Pr.	5	90½	5
Märkisch-Posen	4	58	0
do. St.-Pr.	5	82⅜	0
Magdeb.-Halberst.	4	131	8½
do. St.-Pr.	3½	83½	3½
Magdeb.-Leipzig	4	267	16
† do. Lit. B.	4	99¼	4
Münst.-Ensch. St.-P.	5	74	5
Niederschl. Zweigb.	4	111¼	5
Nordhausen-Erfurt	4	78¼	4
do. St.-Pr.	5	69	0
Oberlausitzer	5	—	5
Oberschl. A. u. C.	3½	215	13⅜
do. Lit. B.	3½	195	13⅜
Ostpreuß. Südbahn	4	45	0
do. St.-Pr.	5	68	0
Pomm. Centralbhn.	5	—	5
Rechte Oderuferb.	5	127½	3
do. St.-Pr.	5	125	5
Rheinische	4	155½	10
Rhein-Nahe	4	44⅜	0
† Stargard-Posen	4½	100½	4½
Thüringer	4	148½	10¾
Tilsit-Insterburg	5	44¼	0
Amsterd.-Rotterd.	4	105	6 5/16
Baltische Eisenb.	3	53⅞	3
† Böhm. Westb.	5	110	8½
Brest-Grajewo	5	35⅞	5
Brest-Kiew	5	73¼	5
† Elisab.-Westb.	5	114⅛	8½
† Galiz. Carl-L.-B.	5	105⅛	8⅞
Gotthardbahn	6	104⅛	6
† Kaschau-Oderbg.	5	84⅞	5
† Kronpr. Rud.-B.	5	78⅞	5
† Ludwigsh.-Bexb.	4	—	11¾
Lüttich-Limburg	4	32½	0
Mainz-Ludwigsh.	4	—	11
Oester.-Franz. St.	5	207½	12
† do. Nordwestb.	5	132½	5
do. B. junge	5	111⅞	5
† Reichenb. Pardb.	4½	80⅝	4½
Rumänische Bahn	5	43½	5⅜
† Russisch. Staatsb.	5	94¼	5½
Südösterr. Lomb.	4	116	4
Schweiz. Unionb.	4	29⅜	0
do. Westb.	4	54	2
Turnau-Kr.-Prag	5	104⅞	9
Warschau-Wien	5	87	12

Ausländische Prioritäts-Obligationen.

Gotthard Bahn	5	100⅞
† Kaschau-Oderbg.	5	85½
† Kronpr.-Rud.-B.	5	86⅞
Lundb.-Grußbach	5	81
† Oest.-Fr. Staatsb.	3	296½
† Südöst.-B. Lomb.	3	250½
† do. 5% Oblig.	5	86½
† Oester. Nordwestb.	5	90⅞
do. do. B. Elbethal	5	84½
† Ungar. Nordostb.	5	77⅞
† Ungar. Ostbahn	5	71
Brest-Grajewo	5	73
† Charko.-Azow rtl.	5	95½
† Kursk-Charkow	5	94⅞
† Kursk-Kiew	5	96½
† Mosco-Rjäsan	5	97⅞
† Mosco-Smolensk	5	95½
Rybinsk-Bologoye	5	80
† Rjäsan-Kozlow	5	96⅜
† Warschau-Teresp.	5	91⅞

Bank- und Industrieactien.

			Divid. 1871
Berliner Bank	4	115	15
Berl. Bankverein	5	151	16
Berl. Cassen-Ver.	5	309	12⅞
Berl. Com. (Sec.)	4	109⅞	—
Berl. Handels-G.	4	150	12½
Berl. Wechslerbk.	4	59	12½
B. Crd. u. Hand. B.	4	82½	—
Bresl. Discontob.	4	120½	13
Bresl. Wechslerbk.	4	130	12
Ctrb. f. Ind. u. Hnd	5	107½	—
Danzig. Bankver.	4	92½	—
Danziger Privatb.	4	115	7
Darmst. Bank	4	185½	15
Deutsche Genoss. B.	4	134	10¾
Deutsche Bank	4	109⅞	8
Deutsche Unionbk.	4	105¼	11¼
Disc.-Command.	4	272	24
Gew.-Bk. Schu..er	4	133	10⅔
Inter. Handelsges.	4	104½	
Königsb. Ver.-B.	4	103⅜	11
Meining. Creditb.	4	142	12
Norddeutsche Bank	4	174½	12⅜
Oest. Credit-Anst.	5	202⅞	17⅜
Pom. Rittersch.-B.	4	113½	6½
Preußische Bank	4½	222⅛	12 3/10
do. Bodencr.-B.	4	185	14
Pr. Cent.-Bd.-Cr.	5	128⅛	9½
Preuß. Crd.-Anst.	4	142⅛	—
Prov.-Disct.-Bk.	5	164½	—
Prov.-Wechs.-Bk.	5	84	—
Schaaffh. Bk.-Ver.	4	174⅜	12½
Schles. Bankverein	4	161¼	12
Stett. Vereinsbank	4	93½	10
Ver.-Bk. Quistorp	5	178	15
Bauverein Passage	6	119	6
Berl. Centralstraße	5	98½	5
Berl. Pferdebahn	5	253	14½
Nordd.-Pap.-Fabr.	5	95	8⅛
Westend-C.-Anth.	5	182¾	16
Baltischer Lloyd	5	78	10
Elbing. Eisenb.-F.	5	100	9
Königsbg. Vulkan	5	105	10

Wechsel-Cours v. 9. Jan.

Amsterdam	10 Tg.	5	140⅝
do.	2 Mon	5	139⅞
Hamburg	Kurz.	4½	148⅞
do.	2 Mon	4½	—
London	3 Mon	5	6 20¾
Paris	10 Tg.	5	79½
Belg. Bankpl.	10 Tg.	5	79⅞
do.	2 Mon	5	79⅛
Wien	8 Tag.	6	92⅞
Petersburg	3 Wch.	6½	90¾
do.	3 Mon	6½	89½
Warschau	8 Tag.	6	82½
Bremen	8 Tag.	5	—

Sorten.

Louisd'or	111
Dukaten	— —
Sovereigns	6. 21½
Napoleonsd'or	461½
Imperials	5. 16½
Dollars	1. 11
Fremde Banknoten	99⅛
Oesterreichische Bankn.	92 3/10
Russische Banknoten	82 5/16

Redaction, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.